Die Globale Ernährungssouveränität gegen multinationale Konzerne wie Bayer durchsetzen: Gerechte Globalisierung statt Ausbeutung durch Spekulation und Freihandel (mit Christian Russau, Aktivist im Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika und Vorstand Dachverband Kritische Aktionär:innen), Berlin, UGL-Forum 11.02.2023

TABELLE AUSFUHREN BRASILIEN 2019 IN US-DOLLAR:

Sojabohnen	26 Mrd. US- Dollar
Rohöl	24 Mrd. US- Dollar
Eizenerz	22 Mrd. US- Dollar
Zellulose	7 Mrd. US- Dollar
Mais	7 Mrd. US- Dollar
Rindfleisch	6 Mrd. US- Dollar
Hühnerfleisch	6 Mrd. US-Dollar
Sojamehl	5 Mrd. US- Dollar

Situation auf dem Land:

Ein Großteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen liegt in den Händen von Großgrundbesitzer:innen. Diese verdienen am Export der Soja-Bohne, die unter Einsatz von industrieller Landwirtschaft produziert wird.

Die kleinbäuerlich-familiäre Landwirtschaft in Brasilien produziert 70 Prozent der von der brasilianischen Bevölkerung konsumierten Nahrungsmittel.

VON LANDKONFLIKTEN IN BRASILIEN BETROFFENE FLÄCHE IN MIO. HEKTAR 2010 - 2019

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Betroffene Fläche in Mio.Hektar	13,3	14,4	13,1	6,2	8,1	21,3	23,7	37,0	39,4	53,3

ANZAHL DER FAMILIEN, DIE DURCH DIE AGRARREFORM ANGESIEDELT WURDEN

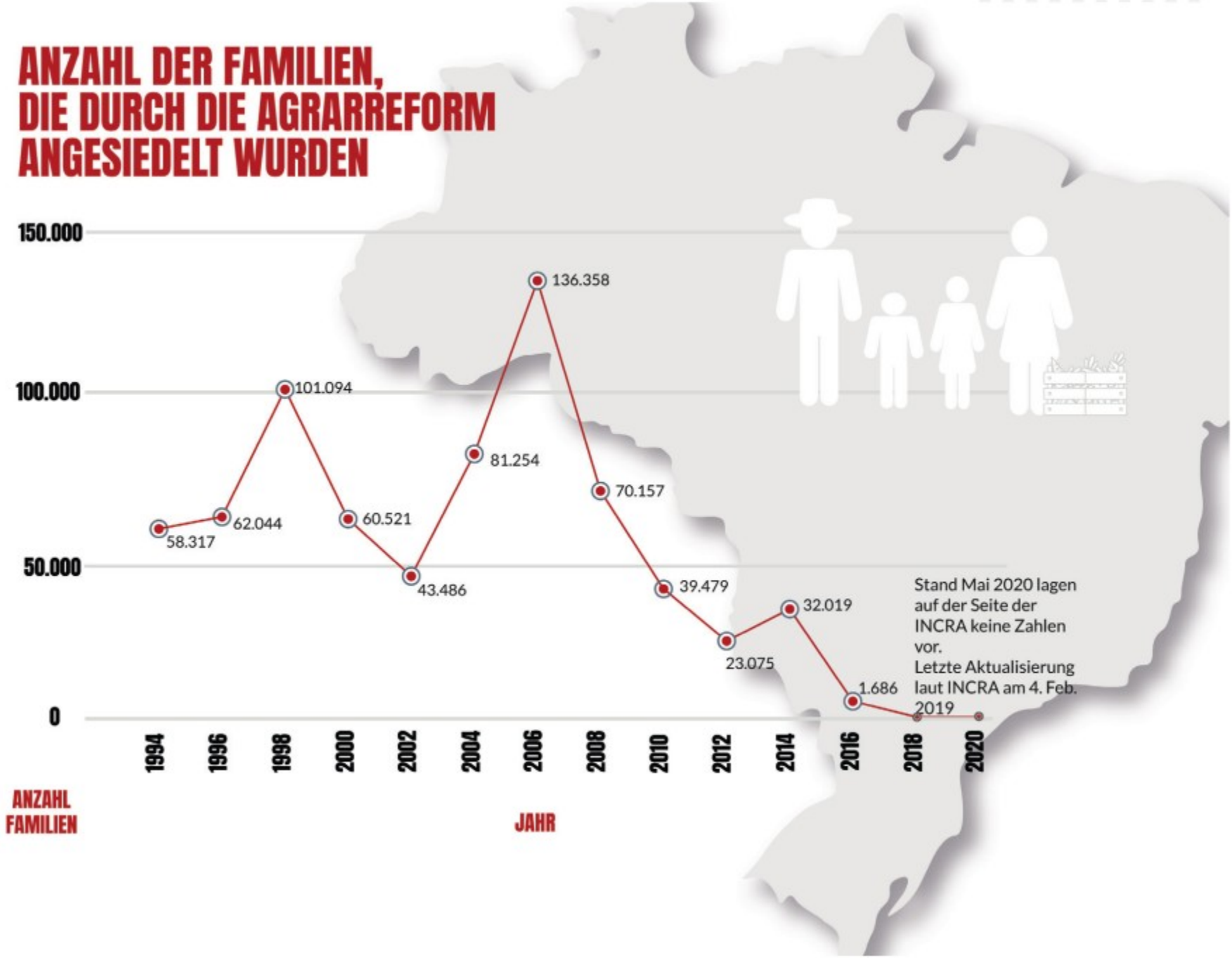


TABELLE: HOMOLOGATION INDIGENER TERRITORIEN

REGIERUNG	AMTSZEITEN	Schaffung neuer indigener Territorien („Demarkation und Homologation“)
JOSÉ SARNEY	1985>1990	67
FERNANDO COLLOR	1991>1992	112
ITAMAR FRANCO	1992>1994	16
FERNANDO HENRIQUE CARDOSO	1995>2002	145
LUIZ INÁCIO LULA DA SILVA	2003>2010	87
DILMA ROUSSEFF	2011>2016	21
MICHEL TEMER	2016>2018	1
JAIR BOLSONARO	2019>	0

Quelle: CPT, FUNAI, ISA, Incra, Folha de São Paulo

Auch die Zahlen der Landtitulierungen bei Quilombola-Territorien gingen unter der Regierung von Jair Bolsonaro auf vier Anerkennungen auf Bundesebene zurück.

In Brasilien gibt es laut Erhebungen des landesweiten Koordinierungsnetzwerks der Quilombolas CONAQ **6.300 Quilombola-Gemeinschaften in 24 der brasilianischen Bundesstaaten**. In diesen Quilombola-Gemeinschaften leben **16 Millionen Menschen**. 34 Jahre nach dem Inkrafttreten der brasilianischen Verfassung **noch immer 1.816 Legalisierungsverfahren für Quilombola-Gebiete auf Bundesebene anhängig**.
Die Nichtregierungsorganisation Terra de Direitos errechnete bereits 2019, dass die Umsetzung der per Verfassung vorgeschriebenen Landtitulierung aller Quilombola-Gebiete an die **1.000 Jahre dauern würde, wenn es in diesem Tempo weitergehe**.

80 Prozent aller Rodungen in Amazonien erfolgen an einem 30 Kilometer breiten Streifens entlang der asphaltierten Straßen.

20 Mrd. Tonnen Wasser
verdunsten täglich in Amazonien. Die verdunsteten Wassermassen ziehen westwärts, werden an den Anden geblockt und ziehen in den Sommermonaten südostwärts, wo sie sich abregnen.
Im amazonischen Regenwald bietet das vielschichtige, in die Höhe von bis zu 40 m reichende Blattwerk der Pflanzenwelt im Vergleich zu einem m² Wasser das
Acht- bis Zehnfache
an potenzieller Verdunstungsfläche.
Bis zu
300 Liter Wasser
läßt ein Baum täglich verdunsten.
Auf Weideland und gerodeten Flächen verringert sich die Verdunstungskapazität um ein Vielfaches.
Die fliegenden Flüsse Amazoniens

Die Folgen agroindustrieller Landnutzungsänderung für die Böden und für den Wasserhaushalt des Cerrado

Kurze Wurzeln von bspw. Soja durchdringen nicht mehr so tief den Boden, das Wasser sickert nicht so wie zuvor ins Grundwasser: **Grundwasserspiegel und Aquifere schrumpfen, Oberflächenabfluss steigert sich**.

Zunahme der **Verdunstungsraten** zwischen 4 und 20 Prozent.

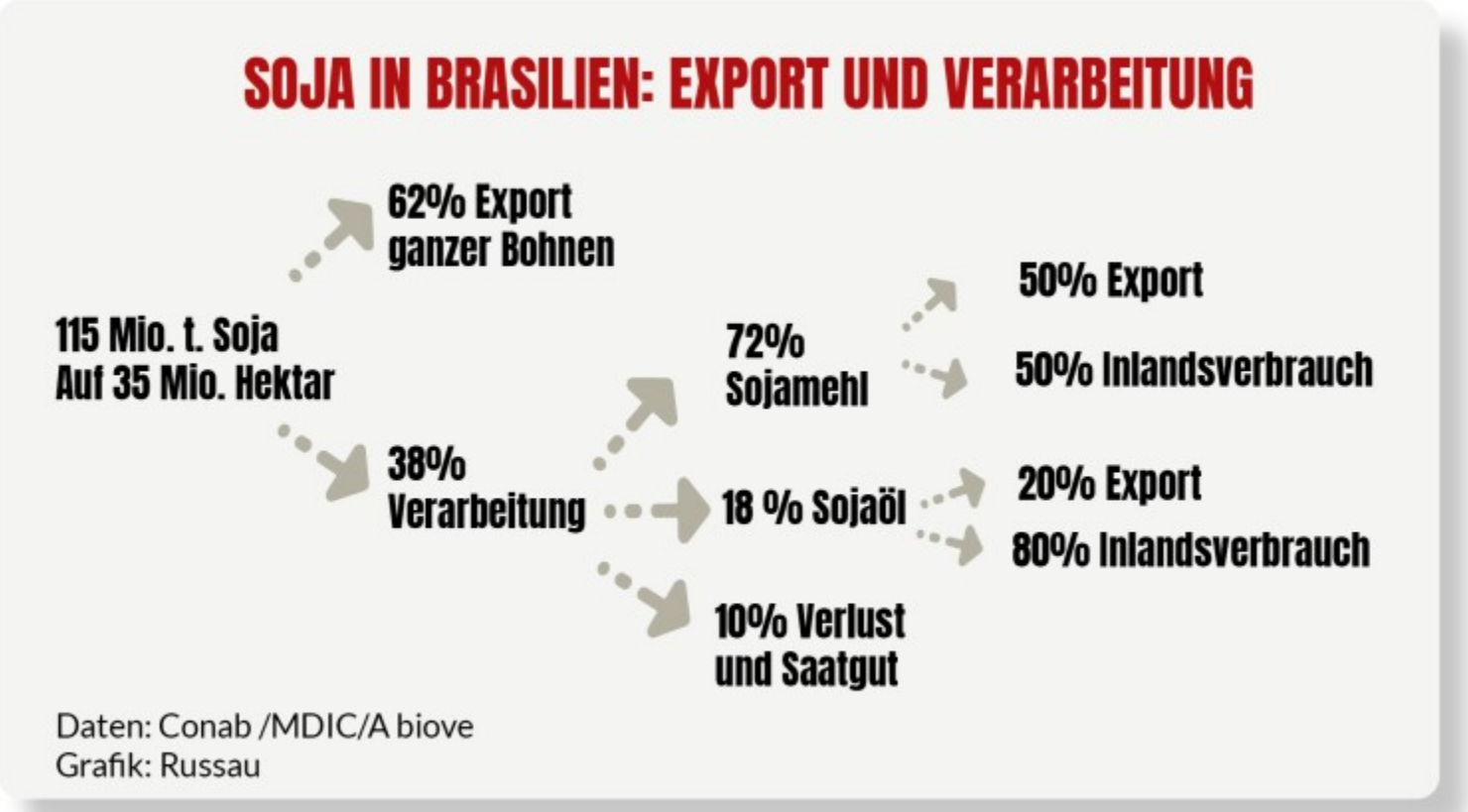
Zunahme des **Oberflächenabfluss** um das Zwanzigfache im Vergleich zum ursprünglichen Wert bei endemischer Vegetation

Zunahme der **Bodenerosionsrate** infolge agroindustrieller Landnutzungsänderungen um den Faktor 10 bis 100

Quelle: Tarso Sanches Oliveira et al, in: Water Resources Research, Volume 50, Issue 9, September 2014, unter: http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/2013WR015202/abstract

Deutschland importiert Sojabohnen und Sojaschrot/-mehl im Wert von ggnw. rund 0,9 Mrd US-Dollar. Ein Drittel (ca. 1,2 Mio t) davon kommt aus Brasilien

Die wichtigsten Abnehmer des brasilianischen Sojas sind China und Europa. China importiert vor allem ganze Sojabohnen: Rund 75 Prozent des brasilianischen Gesamtexports ganzer Sojabohnen geht nach China. Die Europäische Union dagegen ist Spitzenreiterin beim Import von Sojamehl. Rund 54-58 Prozent der gesamten brasilianischen Exporte von Sojamehl gehen in die EU


SOJA IN BRASILIEN: EXPORT UND VERARBEITUNG
62% Export ganzer Bohnen
115 Mio. t. Soja Auf 35 Mio. Hektar
38% Verarbeitung
72% Sojamehl
50% Export
50% Inlandsverbrauch
18 % Sojaöl
20% Export
80% Inlandsverbrauch
10% Verlust und Saatgut
Daten: Conab /MDIC/A biove
Grafik: Russau

BRASILIANISCHE SOJAIMPORTE NACH DEUTSCHLAND

	2017	2018	2019
Ganze Sojabohnen	626.284,8 t	997.001,8 t	559.873,8 t
Sojaöl	48,7 t	24,8 t	122,7 t
Sojabohnenschrot	1.407.898,7 t	1.180.948,0 t	1.180.533,7 t

Quelle: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Sojamehl wird vor allem in der Tierfütterung eingesetzt.

Derzeit gibt es allein in Deutschland rund 40 Millionen Legehennen, knapp 30 Millionen Schweine und rund 12 Millionen Rinder.

Deutschlands Nutztiere fressen jährlich insgesamt 82 Millionen Tonnen Futter, wie der Deutsche Verband Tiernahrung angibt. Die Nutztiere brauchen insbesondere verdauliches Rohprotein, so der Verband, dies sind 8,37 Millionen Tonnen pro Jahr. 22,2 Prozent dieses verdaulichem Rohprotein, das verfüttert wird, importieren die deutschen Futterproduzenten. Durchschnittlich 13 Prozent Soja wird in das deutsche Mischfutter eingemischt

Der hohe Fleischverbrauch in Deutschland kurbelt also direkt die Expansion der Agrarindustrie in Brasilien an. Die fortschreitende Zerstörung des Amazonasregenwalds und die zunehmende Mißachtung der Rechte indigener Völker hat unmittelbar mit unserem billigen Schnitzel in Deutschland zu tun.

Machtkonzentration Saatgutoligopole/Pestidzide

Preisanstiege bei Lebensmitteln, Inflation, zunehmende Hungersnöte.
Folge des Ukraines-Krieges. Folgen der letzten beiden Pandemiejahre, stockende Lieferketten, so das liberale Argumentationsmuster.
Aber der eigentliche Grund für die Lebensmittelkrise liegt darin, dass die agroindustrielle Kette der Nahrungsmittelerzeugung stark von einigen wenigen transnationalen Konzernen beherrscht wird, die nicht an der Ernährung interessiert sind, sondern am Profit und das die Preisgestaltung an liberalisierten Finanzmärkten erfolgt: wo Aussicht auf Krise die Preisbildung dominiert, sind Spekulationsgewinne nicht weit. Dies umso mehr in Oligopol-Märkten.

70 Prozent des Weltmarktes für Pestizide und knapp zwei Drittel des weltweiten Saatgutmarktes wird von dem Oligopol Bayer (mit Monsanto), Corteva Agrisciences (vormals Dupont und Dow Chemical), Syngenta Group im Besitz von ChemChina und BASF kontrolliert. Vier Konzerne dominieren den Im- und Export drei der am mesiten gehandelten Agrarrohstoffe Weizen, Mais und Sojabohnen: Archer Daniels Midland, Bunge, Cargill und die Louis Dreyfus Company. Gemeinsam sind sie als „ABCD-Gruppe“ oder einfach „ABCD“ bekannt.

Die NGO Grain analysierte 2022, es handle es sich um Preiskrise, nicht um eine Krise auf Basis von de facto Lebensmittelknappheit. In erster Linie ist sie der Finanzspekulation.

Laut dem Globalen Preisindex der FAO befdinden sich die Preise für Lebensmittel auf dem höchsten Stand seit Beginn der FAO-Aufzeichnungen 1990. Im Jahr 2022 übertraf der Preisanstieg sogar noch den Höhepunkt der Lebensmittelkrise/Finanzkrise von 2007/2008.

Allerdings zeigen die Grafiken der FAO laut Grain, dass die Produktion und die Vorräte an gelagerten Lebensmitteln stabil geblieben sind, mit leichten Erhöhungen seit 1990, während die Preise um absurd hohe Prozentsätze gestiegen sind, völlig von der Produktion und den Beständen abgekoppelt.

BRASILIEN: PESTIZIDE FÜR DIESE AGRARGÜTER – 2021 (%)

SOJA – 55%
MAIS – 15%
BAUMWOLLE – 7%
VIEHWEIDEN – 6%
ZUCKERROHR – 4%

87%

Von BASF in Brasilien (2016) verkaufte Wirkstoffe, die auf EU-Ebene nicht zugelassen sind:
Chlorfenapyr
Cyanamide (H & Ca cyanamide)
Flufenoxuron
Imazapic
Imazapyr
Imazethapyr
Saflufenacil
Sethoxydim
Tepraloxydim

Von BASF in Brasilien (2019) verkaufte Wirkstoffe, die auf EU-Ebene nicht zugelassen sind:
Chlorfenapyr
Clothianidin
Cyanamide (H & Ca cyanamide)
Fipronil
Flocoumafen
Flufenoxuron
Glufosinate
Imazapic
Imazapyr
Imazethapyr
Quinclorac
Saflufenacil
Sethoxydim
https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/basf-doppelmoral-beim-pestizidverkauf-in-brasilien-hat-zugenommen

Von BAYER in Brasilien (2016) verkaufte Wirkstoffe, die auf EU-Ebene nicht zugelassen sind:

Carbendazim
Cyclanilid
Disulfoton
Ethiprole
Ethoxysulfuron
Ioxynil
Thidiazuron
Thiodicarb

Von BAYER in Brasilien (2019) verkaufte Wirkstoffe, die auf EU-Ebene nicht zugelassen sind:

Carbendazim
Cyclanilid
Ethiprole
Ethoxysulfuron
Fenamidone
Indaziflam
Ioxynil
Oxadiazon
Propineb
Thidiazuron
Thiodicarb
Thiram
https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/bayer-doppelmoral-beim-pestizidverkauf-in-brasilien-hat-zugenommen

Ächzen unter Erzen: Eisenerz: Dammbrüche

- knapp 50 % des von Deutschland aus dem Ausland importierten Eisenerzes kommt aus Brasilien
- Dammbrüche Mariana und Brumadinho

Dammbruch von Brumadinho: über 270 Tote

Alte Ferteco-Mine (vormals Thyssen), von TÜV Süd zwei mal trotz offenkundig besseren Wissens als sicher zertifiziert, Prozesse gegen TÜV Süd in Brasilien und in Deutschland

JBS und illegale Rodungen und Verletzung indigener Rechte

Für das Jahr 2016 hatte die Bundesstaatsanwaltschaft von Pará aufgedeckt, dass JBS 20 Prozent seines Fleischs aus Herden bezog, die auf zuvor illegal gerodeten Flächen Amazoniens gehalten wurden. Während also das Soja-Moratorium von 2006 auf die illegale Sojaproduktion in Amazonien (zunächst) weitestgehend funktioniert hat, offenbarte sich das Scheitern des zweiten wichtigen Abkommens für den Schutz Amazoniens, das sogenannte „TAC da Carne“ der Fleischindustrie, schon nach kurzer Zeit.

Mitte Juli 2020 stellte Amnesty International die Studie „From Forest to Farmland“ vor. Diese zeigte erneut, dass es in der Lieferkette von JBS Rindfleisch von illegal in geschützten Gebieten des brasilianischen Amazonas-Regenwalds gehaltenen Rindern gibt. Dies verletzt dort die Rechte der Indigenen Völker, so Amnesty International. JBS berief sich in seiner Antwort zunächst auf die Audits eines norwegischen Zertifizierers, um darzulegen, dass die Kritik von Amnesty International ungerechtfertigt sei, woraufhin der norwegische Zertifizierer aber protestierte und darauf verwies, gar keine ausreichenden Unterlagen über die Zuliefererkette zur angemessenen Prüfung zur Verfügung gestellt bekommen zu haben.

Deutsche Bank und JBS

Zu ihren Geschäftsbeziehungen zum größten Fleischproduzenten der Welt, JBS, hatte die Deutsche Bank damals geantwortet: "Ja, wir sind uns der Risiken einer fortschreitenden Entwaldung sehr bewusst. Deshalb finanziert die Deutsche Bank keine Geschäfte, bei denen Primär-Wälder, Gebiete mit erhöhtem Schutzstatus oder Moorgebiete umgewandelt werden. Außerdem finanzieren wir keine Geschäfte, die nachweislich mit illegaler Abholzung oder dem unkontrollierten oder illegalen Einsatz von Feuer in Verbindung stehen. Wir haben Leitlinien für Unternehmen eingeführt, die eine nachhaltige landwirtschaftliche Produktion fördern sollen. Wir überprüfen regelmäßig, ob sich unsere Kunden an unsere Vorgaben halten. Wenn wir dabei auf Probleme stoßen, sprechen wir unsere Kunden darauf an."

Mehr Infos unter: https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/die-fleisch-und-bergbau-verwicklungen-der-deutschen-bank

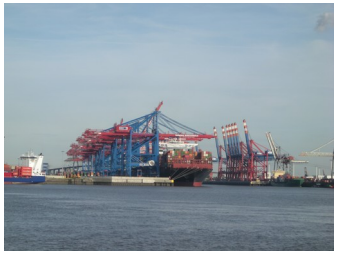
Sklavenarbeitsähnliche Zwangsverhältnisse

In Brasilien gibt es bis heute noch immer Fälle von Sklavenarbeit oder sklavenarbeitsähnlichen Zwangsverhältnissen. Laut Schätzungen des Global Slavery Index der Walk Free Foundation arbeiten weltweit 45,8 Millionen Menschen in Sklavenarbeit oder sklavenarbeitsähnlichen Zwangsverhältnissen. Der Walk Free Foundation zufolge beträfe dies in Brasilien im Jahr 2018 369.000 Menschen.

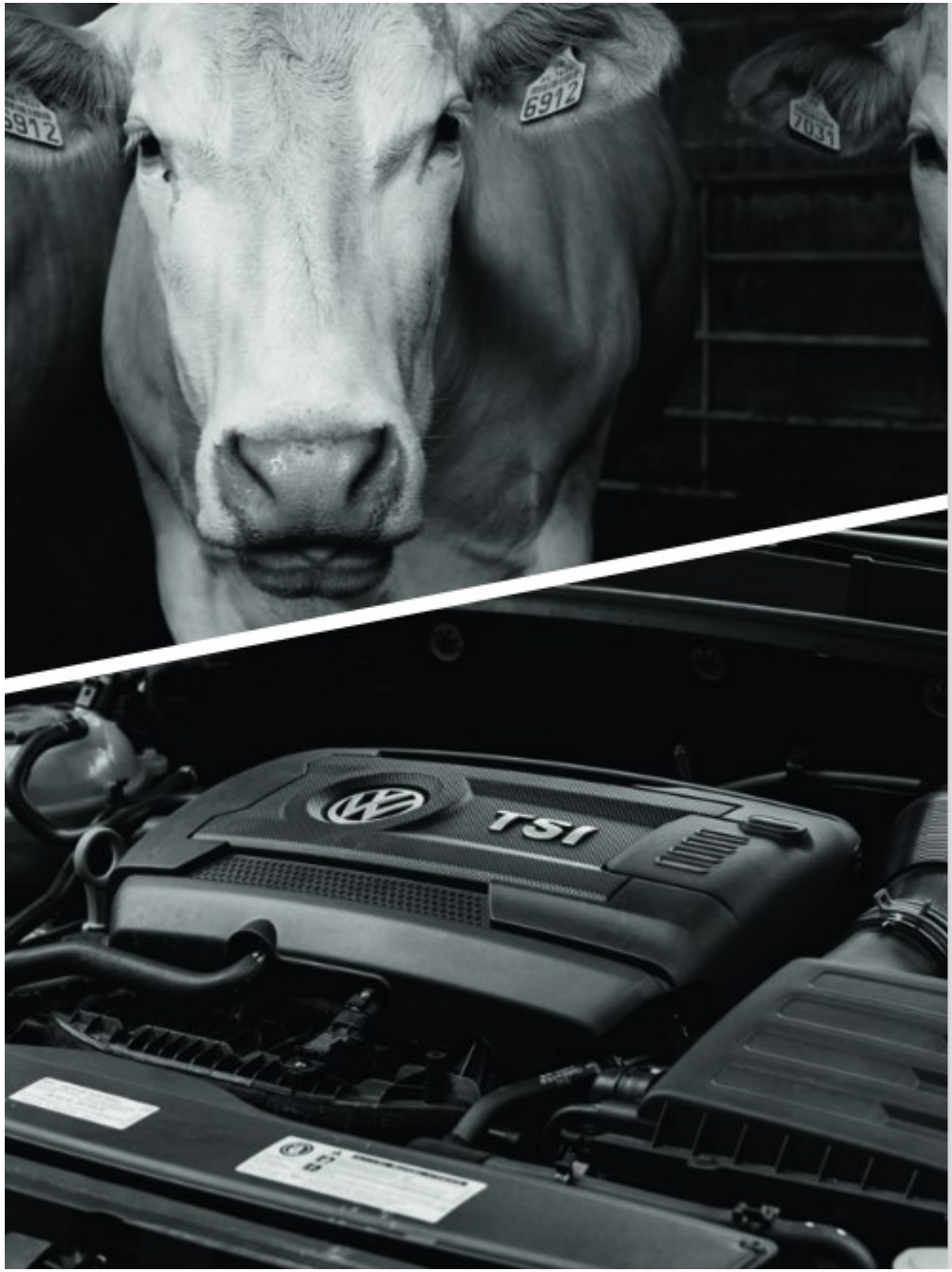
All dies ist in Brasilien kein Geheimnis. Einer repräsentativen Umfrage zufolge geben 70 Prozent der BrasilianerInnen an, sie wüssten, dass in ihrem Land Sklavenarbeit existiert. Sklavenarbeit vor allem im Baugewerbe, in der Landwirtschaft, in der Agrarprodukte weiterverarbeitenden Industrie und in der Textilindustrie

Im landwirtschaftlichen Bereich stechen die Zuckerrohr-Fazendas, die Orangensaft-Plantagen und die Viehwirtschaft, im Besonderen die Rinderzucht, negativ hervor. Auch die Eukalyptusholz-Köhlerei nimmt hier eine traurige Spitzenposition ein.

Internationale Handelsregime im Konflikt mit Menschenrechten und Umwelt: Das Beispiel EU-MERCOSUR



Quelle: https://power-shift.de/wp-content/uploads/2020/10/Reisefuehrer-EU_Mercosur_Voran_in_die_Klimakrise_Oktober_2020.pdf



Aktuelle Handelsbeziehungen zwischen den Wirtschaftsblöcken

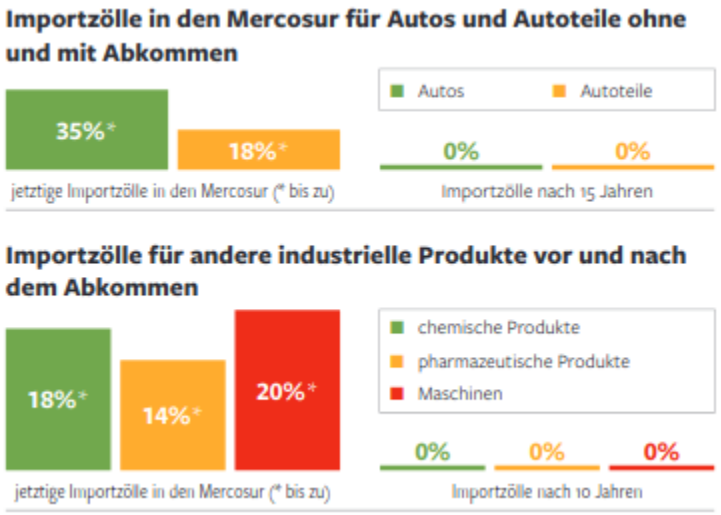
Fast 21% aller Güterexporte des Mercosur gehen in die EU, während die EU nur 1.3% aller Güterexporte Richtung Mercosur sendet.

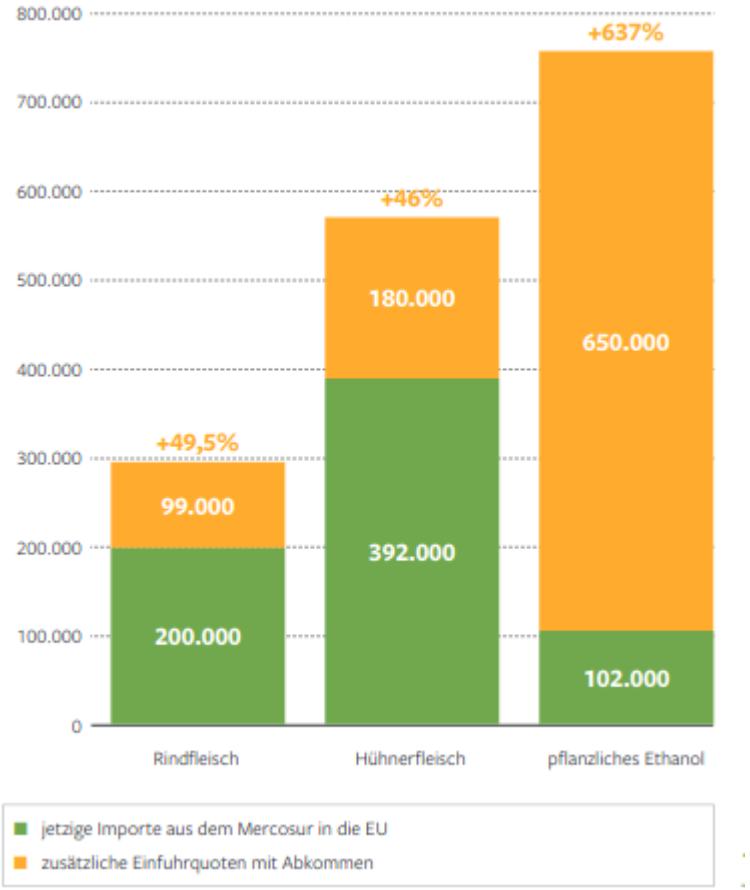
Der Mercosur exportiert in die EU v.a.: Landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Produkte auf Sojabasis, Sojabohnen und Zellstoff sowie Ethanol aus v.a. Zuckerrohr, Mineralien wie Eisenerze, Gold und Kupfer, Nahrungsmittel wie Orangensaft, Kaffee und Fleisch.

Die EU exportiert in den Mercosur, v.a.: Flugzeuge und Flugzeugteile, Autos und Autoteile, leichte und mittelschwere Öle, Pestizide, medizinische Produkte, inklusive Impfstoffe.

Quelle: https://power-shift.de/wp-content/uploads/2020/10/Reisefuehrer-EU_Mercosur_Voran_in_die_Klimakrise_Oktober_2020.pdf

Wer gewinnt mit dem EU-MERCOSUR-Abkommen?
z.B. die deutsche Automobilindustrie und das brasilianische Agrobusiness





Quelle: https://power-shift.de/wp-content/uploads/2020/10/Reisefuehrer-EU_Mercosur_Voran_in_die_Klimakrise_Oktober_2020.pdf

Folgen des EU-MERCOSUR-Abkommens im Bereich Pestizide
Exporte von Agrochemikalien insbesondere nach Brasilien werden rasant zunehmen, da die Zölle auf Agrochemikalien bis zu 90 Prozent sinken sollen.

Brasilien ist nach wie vor eines der Hauptexportziele für in der EU verbotene Agrochemikalien. (Frankreich Exportverbot, Koalitionsvertrag, EU-Initiative)

Das EU-Mercosur Handelsabkommen wurde von Konzerne wie Bayer und BASF über Lobbygruppen forciert. Europäische Pestizidhersteller pofitieren von einer schwächeren Reglementierung und großzügigen Steuererleichterungen für Pestizide in Brasilien. (Studie 2022 Friends of the Earth von Larissa Bombardi, Audrey Changoe)

Das Abkommen dürfte außerdem zu einer Zunahme von Exporten stark vom Pestizideinsatz abhängiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse und ihrer Derivate führen, darunter Soja, Zuckerrohr und aus Zuckerrohr gewonnenes Ethanol. Ebenfalls ansteigen dürften die Exporte von Fleischprodukten, wie etwa Geflügel, bei deren Erzeugung in hohem Maße sojabasierte Futtermittel zum Einsatz kommen, was den Pestizidverbrauch noch weiter in die Höhe treibt.

UN-Institutionen haben schon davor gewarnt, dass das Ausmaß des Pestizideinsatzes in Brasilien ernsthafte Auswirkungen auf die Menschenrechte hat.

So nicht!

Das EU-Mercosur-Abkommen ist klimaschädlich. Es fördert Raubbau, Abholzung und gesundheits- wie umweltschädliche Monokulturen in den Ländern des Mercosur. Dort wie in der EU zerstört es kleinbäuerliche Strukturen. Zudem werden die Mercosur-Staaten auf ihre Rolle als Rohstofflieferanten festgeschrieben, während der europäischen Autoindustrie Flügel wachsen. **Ein (klima-)gerechter Handel ist mit diesem Abkommen nicht möglich.**

Deswegen fordern wir:

1. Keine klimaschädlichen Handelsabkommen mehr!
2. Das EU-Mercosur-Abkommen muss zugunsten eines solidarischen, (klima-)gerechten, Mensch und Umwelt schützenden Handels neu ausgearbeitet werden.
3. Die Zivilgesellschaft und andere betroffene Akteure beider Wirtschaftsblöcke sollten aktiv in den Aushandlungsprozess eingebunden werden.
4. Nachhaltigkeitsstandards, der Schutz des Klimas, der Wälder, aber auch guter Arbeitsstandards sowie der indigenen Bevölkerung müssen bei den Verhandlungen jedes einzelnen Kapitels im Zentrum stehen. Wenn in der Umsetzung gegen diese Standards verstoßen wird, müssen Sanktionen möglich sein.

Quelle: https://power-shift.de/wp-content/uploads/2020/10/Reisefuehrer-EU_Mercosur_Voran_in_die_Klimakrise_Oktober_2020.pdf

Ausblicke:

- Sozio-Agrarökologische Wende, Biodiversität und soziale Rechte, Ernährungsouveränität
- Robustes Lieferkettengesetz
- Haftbarmachung transnational agierender Konzerne
- Alternative Handelspolitik
- Primat von Ökologie und Sozialen einfordern. Menschenrechte und saubere Umwelt sind nicht verhandelbar.
- Identifizierung eigener Mitverantwortungen
- Druck auf Politik und Wirtschaftsakteure im eigenen Land aufbauen
- Die brasilianische Zivilgesellschaft muss in ihrem Bemühen und Kampf um den Erhalt von Demokratie und demokratischer Strukturen dringend noch mehr gestärkt werden.
- Zivilgesellschaftliches Handeln hierzulande muss dabei den Widerstand der Menschen aus den bedrohten Territorien als zentralen Bezugspunkt haben.

Vieles auch nachzulesen unter:

https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Extraktivismus_und_Territorialkonflikte_in_Brasilien.pdf

https://www.kritischeaktionaere.de/bayer/rede-von-christian-russau-21/

https://webshop.inkota.de/node/1570

https://www.iatp.org/sites/default/files/2018-04/final_zusammenfassung_De.pdf

https://www.gegenstroemung.org/web/wp-content/uploads/2019/01/TAPAJOS_online.pdf

https://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/sonst_publikationen/VSA_Russau_Abstauben_in_Brasilien.pdf

https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/von-fliegenden-fluessen-umgestuelpten-waeldern-und-der-trockenen-stadt

https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/staudamm-schiene-schnitzel

https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/menschenrechte-gesellschaft/traditionelle-voelker-gemeinschaften/wie-die-munduruku-das-protokollverfahren-zur-konsultation-wollen

Kontakt (jederzeit gerne): CHRISTIAN.RUSSAU@FDCL.ORG